Saale-Zeitung.

Beiblatt zu Nr. 104. **Halle, 4. Mai** **1873.**

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag. 25. Sitzung vom 2. Mai.

Zunächst theilte der Präsident mit, daß die Kommission für Berathung des Vereinsgesetzes gewählt sei und sich constituirt habe; Vorsitzende Völk und Klotz (Berlin); Schriftführer: Wehsky und Wilmanns. Das Haus fuhr darauf in der gestern abgebrochenen Berathung über die §§ 2 und 3 des Invalidenfondsgesetzes fort. Abg. v. Wedell (Malchow) führt aus, daß die Frage, in welchen Papieren der Invalidenfonds angelegt werden solle, im Augenblick noch gar nicht spruchreif sei; er beantragt deshalb seinerseits, das Provisorium, innerhalb dessen der Regierung eine gewisse Freiheit der Bewegung gewährt werden soll, bis zum 1. Januar 1878 auszudehnen. Präsident Delbrück hält eine Begebung des Invalidenfonds in Staatspapieren allein für in dem Grade schwierig, daß man fast sagen könne, sie sei unmöglich, wenigstens in der von der Kommission vorgeschr ebenen Frist. Es müsse deshalb auch noch eine andere Veranlagung gestattet sein. Das Kirchthurmrennen der Kommunalverwaltungen flöße ihm keine Furcht ein; auch halte er mit Bamberger die Zulassung von Eisenbahn-Prioritäten für vortheilhaft. — Die Discussi n wird geschlossen. Nachdem der Berichterstatter Dr. Stephani die Commissions-Vorschläge empfohlen, ergreift der Finanz-Minister Camphausen zu einer persönlichen Bemerkung das Wort, auf Grund welcher Präsident Simson die Discussion wieder für eröffnet erachtet und dem Abg. Richter das Wort ertheilt. Ueber diesen Zwischenfall entsteht eine vom Abg. Lasker angeregte Discussion über die Auslegung des § 45 der Geschäftsordnung, welche Abg. Dr. Braun endlich schließt, indem er constatirt, daß der Präsident im Sinne des Hauses verfahren, daß aber auch nicht bestritten wäre, daß dem Präsidenten die Disciplin über alle Personen zustehe, welche im Hause anwesend seien. — Bei der Abstimmung wird der § 2 unter Verwerfung aller übrigen Amendements nach den Commissionsvorschlägen mit dem Amendement v. Bender angenommen. Derselbe lautet: § 2 „die dem Reichs-Invalidenfonds überwiesenen Gelder sind zinsbar anzulegen. Ihre Anlegung hat vorbehaltlich der Bestimmung in § 3 nur zu erfolgen in verzinslichen Schuldverschreibungen, welche a. auf den Inhaber lauten, oder auf den Inhaber jeder Zeit umgeschrieben werden können und Seitens des Gläubigers unkündbar sind und b. einer der nachstehend verzeichneten Gattungen angehören, 1, mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellte Schuldverschreibungen des Reichs oder eines Deutschen Bundesstaates; 2, Schuldverschreibungen, deren Verzinsung vom Reich o er von einem Bundesstaate gesetzlich garantirt ist; 3, Rentenbriefe der zur Vermittelung der Ablösung von Renten in Deutschland bestehenden Rentenbanken. — 4, Schuldverschreibungen deutscher communaler Corporationen, (Provinzen, Kreise, Gemeinden u. s. w.) welche einer regelmäßigen Amortisation unterliegen. Eine Veräußerung der solchergestalt erworbenen Schuldverschreibungen ist nur in den durch dieses Gesetz bestimmten Fällen (§ 8 u. 9.) zulässig. Der Umtausch kleinerer Stücke gegen größere derselben Gattung und in demselben Gesammtbetrag — oder umgekehrt, welcher bei dem Schuldner erfolgt, wird durch diese Bestimmung nicht ausgeschlossen. — Der § 3 wird mit einem vom Abg. Bamberger vorgeschlagenen Amendement in folgender Fassung angenommen. § 3. Für die Zeit bis zum 1. Juli 1867 kann die Anlage auch erfolgen in Schuldverschreibungen anderer Staaten, in Schatzanweisungen des Reichs oder eines Bundesstaates „in Gewährung von Lombarddarlehen auf Effekten, welche nach den Vorschriften dieses Gesetzes zur endgültigen oder vorläufigen Anlegung geeignet sind. (§§ 2 u. 3), in inländischen oder auf Gold lautenden ausländischen Wechseln ersten Ranges oder in Prioritätsobligationen Deutscher Eisenbahn-Gesellschaften. Schuldverschreibungen dieser Art können außer in den §§ 8. u. 9 erwähnten Fällen auch im Interesse der Erwerbung von andern Schuldverschreibungen veräußert werden." — Der Antrag des Abg. v. Wedell-Malchow, den Termin bis zum 1. Januar 1878 hinaus zu schieben war abgelehnt worden. — Das Haus genehmigte dann noch den § 4, welcher die Verwaltung und Controle des Invalidenfonds regelt, unter Annahme eines von den Abg. Bamberger und Gumbrecht gestellten Amendements, worauf die Debatte abgebrochen, die Sitzung 4½ Uhr geschlossen wurde. — Nächste Sitzung: Sonnabend Vormittags 11 Uhr T. O: Fortsetzung der heute vertagten Berathung, dritte Berathung des Amortisations-Gesetzes und des Gesetzes wegen der Rechtsverhältnisse der Reichsgrundstücke.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Man erzählt, der Kaiser habe Veranlassung genommen, während des Aufenthalts des Deutschen Kronprinzen seinen jüngsten Bruder, denselben Erzherzog, der seiner Zeit durch seinen Besuch auf der „hohen Saloe" der Oeffentlichkeit so viel Stoff zu Commentaren geboten, von der Hauptstadt entfernt zu halten. Erzherzog Ludwig Victor bezab sich vor einigen Tagen nach Salzburg zu längerem Aufenthalt auf seine dortigen Besitzung. — Die „N. fr. Pr." meldet: Die anläßlich der Erkrankung des Papstes geführten Verhandlungen der Mächte, welche das Vorrecht bei der Papstwahl haben, führten zu dem Resultat, daß diese Mächte sich einigten für die eventuelle Wahl eines Papstes, dessen Persönlichkeit den Interessen der Staaten zuwider wäre, würden dieselben von ihrem Vetorechte den unumschränktesten Gebrauch machen. Spanien war bei diesen Verhandlungen nicht einbezogen. Die englische Regierung hat, wie der offiziöse hiesige Correspondent der „Karlsr. Ztg." schreibt, einen vorläufigen vertraulichen Gedankenaustausch zwischen den Mächten angeregt, ob und wie vielleicht, ohne irgendwelche directe Einflußnahme auf die Dinge in Spanien, die Möglichkeit gegeben sei, aus nahe liegenden Gründen des europäischen Interesses eine Ordnung der Dinge in Madrid anzurichten, bezw. zu befestigen, welche sowohl der inneren Entwicklung freien Spielraum zu gewähren, als der Gefahr einer Störung des allgemeinen Friedens zu begegnen vermöchte.

* Der Kaiser von Japan, welcher bekanntlich auf der wiener Weltausstellung durch mehrere Commissare vertreten sein wird, gedenkt im Jahre 1877 in Japan gleichfalls eine internationale Ausstellung herzurichten und hat seinen Vertretern in Wien streng auf die Seele gebunden, daß sie dem Baron von Schwarz-Senborn absehen, wie man eine solche zuwege bringt.

Großbritannien.

In London hat sich ein Comiie zur Fortführung der gerichtlichen Verfolgung der Carlisten gebildet. Die Namen der Mitglieder sollen noch nicht veröffentlicht werden, doch ist schon eine hinreichende Basis zur Auftreibung der nöthigen Fonds hergestellt. Ruhe soll den Carlisten und ihren englischen Freunden jedenfalls nicht gelassen werden.

* Eine bedeutende Feuersbrunst hat in den Wagenfabriken der Lancashire und Yorkshire Railway Company zu Manchester in England stattgefunden. Die ganzen sehr umfangreichen Bauten nebst vielen Wagenvorräthen sind den Flammen zum Opfer gefallen, wodurch ein Schaden im Betrage von etwa 200,000 Pfund Sterling angerichtet wurde. 120 Waggons wurden zerstört und 50 Locomotiven im Werthe von je 70.0 Pfund Sterling wurden calcinirt. So mächtig war das Element, daß Hütten, die eine halbe Meile (engl.) entfernt sich befanden, durch die Hitze Feuer fingen und niederbrannten.

* In Südwales hat der Strike der Kohlengrubenarbeiter wirklich wieder begonnen. In Pontypool und Aberschen wurde die Arbeit eingestellt, weil man den versprochenen Lohnzuschuß von 10 pCt. verweigerte.

Italien.

Telegraphisch wird aus Rom der Rücktritt des Gesammtministeriums gemeldet. Die Wahlsteuerfrage und das Gesetz über die Körperschaften ließen längst den Ausbruch einer Ministerkrise erwarten. Die erstere Frage wurde glücklich erledigt, ohne daß die gehegten Befürchtungen sich erfüllten, die Berathung jenes Gesetzentwurfes der Kammer steht vor der Thüre. Unerwartet veranlaßte nun eine ganz andere Angelegenheit von, allem Anscheine nach, wenig prinzipieller Bedeutung, den Rücktritt des Gesammtministeriums. Was sonst selten zu geschehen pflegt, ereignete sich: nicht weil ihnen ein zu geringer, sondern weil ihnen ein zu großer Credit angewiesen wurde, reichten die Minister ihre Entlassung ein. Sella hatte, gestützt auf einen Entwurf des Marineministers, 6½ Millionen für die Errichtung eines Militärarsenals in Tarrent begehrt, während ein Commissionsentwurf 23 Millionen zu diesem Zwecke auswerfen wollte. Die Kammer stimmte für die Anträge der Commission und in Folge dessen gab das Cabinet seine Demission. Ob es nur die Sparsamkeit des sonst eben nicht zu sparsamen Consels sei, welche diesen Schritt verursachte, oder ob tiefer liegende Motive, vielleicht die Furcht vor dem längst wie ein Damoklesschwert über seinem Haupte schwebenden Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften das Ministerium Lanza zur Abdankung bewogen, bleibt dahingestellt.

Holland.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 1. Mai theilte der Minister der Kolonien ein Telegrrmm des Generalgouverneurs von Indien mit, in welchem gemeldet wird, daß nach einem telegraphischen Berichte des Regierungscommissars vom 25. April die Truppen nicht mehr durch den Feind beunruhigt worden seien. Auch scheine das Einschiffen keine Schwierigkeiten zu bieten.

Rußland.

Zu den Berichten über den Besuch des Kaisers Wilhelm tragen wir noch folgende, einer Correspondenz der Nat. Ztg. aus Petersburg vom 29 April entlehnte Einzelheiten nach:

Nachdem am Sonntag Kaiser Wilhelm, Kaiser Alexander, die übrigen Fürstlichkeiten und das Gefolge hinter den Pforten des Winterpalais verschwunden waren, ließ sich die Volksmenge doch nicht beschwichtigen und machte in einem solchen Lärm ihrem Enthusiasmus Luft, daß sich beide Kaiser gezwungen sahen, wiederholt auf dem Balkon des Winterpalais zu erscheinen, ehe die Menge begann sich zu verlaufen. Der Tag im Weiteren verlief alsdann ruhig. Die Herrschaften dinirten im Winterpalais und begaben sich Abends ins Ballet. Vielleicht glaubte man, daß eine Illumination stattfinden würde, um so mehr als die Vorbereitun en zu der heute Abend (dem Geburtstage Kaiser Alexanders) stattfindenden Illuminatio, die jedenfalls sehr großartig werden wird, getroffen waren. Es war aber die specielle Erlaubniß des Oberpolizeimeisters in der bekannten Phrase: „Es ist den Einwohnern von St. Petersburg gestattet . . . ." nicht erfolgt und so hatte nur das Hotel „Dagma", dessen Beispiel der Moskauer Bahnhof und das Snamonski-Hotel nachher folgten, illuminirt, so daß der ganze Platz einen glänzenden Anblick bot.

Auf die von einer Deputation der in Petersburg wohnenden Deutschen gehaltene Ansprache (s. gestr. Bl.) hat Kaiser Wilhelm folgende Antwort gegeben:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, für die patrotischen Gefühle, die Sie mit solcher Wärme hier ausgesprochen haben; es sind allerdings in Deutschland Umgestaltungen vor sich gegangen, wie sie zwar längst ersehnt worden, deren Vollendung aber so bald nicht erwartet werden konnte. Diese Umgestaltung begann mit dem Jahre 1866, sie wurde vollendet 1870 und 1871. Vor Allem hat dazu die deutsche Armee beigetragen, welche, Ich kann es sagen, Thaten vollbracht hat, wie sie in einer Geschichte, wenigstens nicht in der deutschen bisher zu verzeichnen gewesen sind. Neben den ruhmreichen Thaten der Armee ist es aber die einmüthige opferwillige Hingebung der ganzen Nation in allen Gauen des Vaterlandes und selbst weit über diese hinaus gewesen, welche das große Werk so wesentlich gefördert hat. Sie sind alle den Thatsachen gefolgt. Sie wissen es, wie Gottes Fügung uns zum Siege geführt hat in dem Kriege, zu dem wir, man kann es nicht anders bezeichnen, wie durch einen Ueberfall gezwungen worden sind; denn es ist Ihnen die Wahrheit bekannt, daß der Friede bereits geschlossen erschien, als die Kriegserklärung erfolgte! Nun, die Vorsehung hat unsere gerechte Sache mit Erfolg gekrönt, und sie wird unsere Hoffnung erfüllen, daß Deutschlands Geschicke sich auf der gegenwärtigen Höhe erhalten und im Frieden sich segensreich fortentwickeln. Die Einheit in eine Thatsache, und sie wird von Jahr zu Jahr immer schönere Früchte tragen. Und ein solches Reich in der Mitte Europas ist eine Bürgschaft für den Frieden überhaupt. Es ist ein glückliches Gefühl für uns Alle, die wir jetzt leben, daß die Vorsehung uns auserwählt hat, dies zu erreichen, und so werden unsere Hoffnungen, wie Sie dieselben so schön ausgesprochen haben, ja auch in Erfüllung gehen."

Amerika.

Die Meldung des Commandeurs der bei den Lavabetten in Oregon stationirten Truppenabtheilung, alle Vorbereitungen seien getroffen, daß auch nicht einer der Modocs entwichen könne, ist durch die Thatsachen arg dementirt worden. Ein Privattelegramm der „Times" vom 29. April bringt noch folgende Einzelheiten: Eine recognoscirende Truppe, 200 Mann stark, verließ das Lager in den Lavabetten, um die Modocs in ihren neuen Verschanzungen bei Fort Bluff aufzusuchen. Da man keine Indianer antraff, so rückten die Truppen ruhig nach; nun begann aber von allen Seiten ein heftiges Feuer Seitens der Indianer aus ihren Verstecken, die Truppen konnten in den Schluchten weder vorwärts noch rückwärts und es ist bis zur Stunde noch ungewiß, ob es den nachgesandten Verstärkungen gelungen ist, die Bedrängten zu befreien. Es wird ferner gemeldet, daß die Blackfeet-Indianer die Regierungstruppen in Fort Garry (Nevada) angegriffen haben und 700 Yankton und Tonton Indianer die amerikanischen Niederlassungen bedrohen. Die Regierung hat 2000 Mann zum Schutze der großen Pacific-Eisenbahn abgesandt. Die Tage der unglücklichen Rothhäute sind nun wohl gezählt.

Wiener Weltausstellung.

Vom frühesten Morgen an, am Tage der Eröffnungsfeier, setzten sich förmliche Völkerkaravanen in Bewegung, um zum Festplatze zu gelangen, den man mit dem Aufgebote übermenschlicher Kräfte zum Empfange der Gäste würdig ausgestattet hatte. Flaggengruß wehte den Ankommenden von den Spitzen der Ausstellungsgebäude entgegen, in dichten Reihen stand die Menge, eine lebendige Hecke bildend, durch welche sich langsam der Zug der glänzenden Equipagen bewegte, die vor dem Hauptportale des Weltausstellungsgebäudes hielten, durch welches die Besitzer der Ehrenkarten im Staatskleide oder im bürgerlichen Festgewande, die Damen in großer Toilette ihren Einzug hielten. Bis 11 Uhr dauerte der Zuzug der

Vom Altar in den Krieg.

Lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

Von

[3] M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

Dieser Mann war in Emmerdingen — so hieß das Dorf — geboren und stammte aus der Mühle, die am Fuße der alten Burg lag. Der Urfonds all seines Schaffens befand sich in dem Abhang eines Berges, der Kahlenberg genannt, verborgen, der auf preußischem Gebiete unmittelbar an der Grenze zum Besitze der Emmersburg gehörte. Aus seinem Bauch in Verbindung mit der Situation der französischen Zollgesetzgebung spann sich dies wunderbare Getriebe, wie das Netz aus dem Leibe der Spinne hervor, denn dieser Berg barg jenes merkwürdig kostbare Gestein der Gegenwart, welches man Steinkohle nennt.

Klüglich aber hatte Herr Theuring, der Fabrikherr, seine großartigen Eisenhüttenwerke aller Art nicht diesseits neben der Saarbrücker, sondern jenseits der französischen Grenze angelegt, denn daraus erwuchs eben ein eminenter Geschäftsvortheil. Die früheren französischen Zölle auf Eisen und Eisenwaaren verschiedener Arten vertheuerten die preußischen Fabrikate wesentlich bei der Ueberschreitung der Grenze und bildeten somit für den Verfertiger derselben Waaren in Frankreich, selbst einen bedeutenden Industrieschutz, der für Herrn Theuring zum sichtlichen Gedeihen bei der Anlage seiner Werke ausschlug. Der zwischen Preußen und Frankreich im Jahre 1862 vereinbarte neue Handelsvertrag machte zwar einen gewaltigen Schnitt dahinein, allein immerhin blieb die Lage für verschiedene Branchen günstig, wofür er selbst als Großindustrieller seinen Einfluß geltend gemacht hatte. Der mächtige Fabrikherr — ein geborner Deutscher und Preuße — war darum auch mit Leib und Leben Franzose und so eingenommen für die grande Nation, wie es kaum ein eingebornet Pariser sein konnte, denn leider hängen Patriotismus und reale Interessen oft mehr untereinander zusammen, als es beim oberflächlichen Blick erscheint, — namentlich ist jede ostensible Patriotenguth eine sehr verdächtige Erscheinung, die in den Zeiten politischer Erregung mehr Unheil angestiftet, als wirklichen Segen gebracht hat.

Herr Theuring hatte sich in der Mitte seiner Schöpfungen sein allerliebstes Heim aufgebaut. Sein modernes Schloß lag in der Kolonie, der er den französischen Namen „Recueil" (Sammlung) gegeben, denn hier allerdings sammelte sich all sein Reichthum, seine Macht, sein Ansehen, während er gewiß selbst dabei nur an die Poesie eines Asyls zur Sammlung seiner Gedanken bei der Taufe dieser Heimstätte gedacht hatte. Dies Asyl war nicht überprächtig, eine Villa wars im modernen Styl, aber bequem und groß genug für seinen Hausstand, denn dieser Mann der stetigen Entwürfe, nimmer ruhend in seinen Unternehmungen, hatte eigentlich niemals baares Geld übrig. Das Glück, das seine Handlungen begleitete, trieb ihn immer weiter, so daß er, obwohl Millionär, doch für seine Millionen nichts als Oefen, Fabriken, Werkzeuge, Kohlen, Bahnen, Häuser und tausend andere Tinge zahlen und bei außergewöhnlich n Ausgaben gewöhnlich seinen Credit in Anspruch nehmen mußte, der indessen unerschüttert dastand.

Der Ort Recueil mit etwa 500 Einwohnern lag in einer annuthigen Gegend des Thales. In den geradlinig gebauten Häuserzeilen wohnten die Beamten der verschiedensten Grade; Arbeiterwohnungen mit Gärtchen und kleinem Ackerland reihten sich daran. Der freundliche Ort laborirte nur an dem einem Uebel, daß man ihm das Neue, eben Erstandene ansah, was vornehmlich aus dem Mangel an Baumgrün entsprang. Desto anmuthiger hob sich die Villa vom Grunde ab. Die Auffahrt von Macadam lief im Bogen bis vor die korinthischen Säulen und die 14 breiten Steinstufen vor dem Eingang des Hauses. Orangerien bekleideten noch im Sommer die Seiten der Treppen und umblüchten oben den weiten Vestibül mit seinen Sommersitzen und Bänken. Hinten stießen die wenigen Wirthschaftsgebäude daran.

Unsere Erzählung fällt in die Zeit der Mitte des Juni im Jahre 1870.

Herr Theuring saß eines Morgens im Comtoir, das in dem geräumigen Hause am Platz „de la Concorde" lag, wie er das Centrum seiner Kolonie vor der Villa benannt hatte, dort wo alle die Fäden der vielverschlungenen Geschäfte in seinen Foliobüchern zusammentrafen. Neben ihm stand sein Geschäftsführer, der ihm vortrug und eine Menge Papiere in Bereitschaft hielt, deren Inhalt dem Chef unterbreitet werden mußte.

Der Mann, der da im Lehnstuhl saß, ist alt, fast Greis; er zählt hohe Sechzig. Sobald der Chef in die Vorlage blickte hört das tonlose Geschäftsgespräch auf; sein Auge durchfliegt die Seiten nur so; es gleicht dem Pfeilschuß des Habichts, der sein Ziel verfolgt. Das greise Haupt bewegt sich dabei willenlos wagrecht von rechts nach links; es gleicht dem Summen und Weben, wie es der Natur der heißblütigen Löwen- und Wolfsarten eigenthümlich ist. Sein längliches Gesicht ist von tausend Falten umzogen, sie runzeln und schweifen und verflechten sich in einander wie Schlangengebilde über der Stirn und um die Augen; und die dichten Brauen stehen nach innen zu gesenkt, als ob der schwere Ernst des Lebens da seinen Sitz immer gewichtiger eingenommen. Das eigentliche Gesicht scheint wie begraben unter diesen Spuren der Zeit, an denen wohl an dreißig Jahre unaufhörlich zeichneten. Aber dies Auge blitzt und bewegt sich noch gedankenhaft schnell und das Gehirn in dem hohen kahlen Schädel muß von seltsam festgefügter Construktion sein. Der ganze Granit der Menschennatur schien in dieser Gestalt verkörpert. Die Fangzähne haben sich vorgeschoben, denn hie und da mag doch wohl ein Zahn dem Tribut der Zeit geopfert worden sein, die Nase ist scharf, nicht übel geformt, und der Kopf steht auf einem breiten Körper, der ohne fett zu sein, doch von nervizer Kraft strotzt.

Der Prokurist reichte eben eine Depesche hin.

„Wie? Fünfzigtausend Kilo Gußstahl für das Arsenal zu Metz? Eine erstaunliche Bestellung!" rief der Chef überrascht, indem er das Blatt überblickte.

„Ja, und wir heben sie nicht, in solcher Quantität können wir unsere Preisofferte unmöglich halten."

„Dann kaufen wir, was wir selbst nicht haben, die Regierung ist unsere beste Kundin."

„Eisen zieht in jeder Qualität auf den preußischen Hütten an und wird weiter steigen, wenn unsere Ordres anrücken. Hier sehen Sie", und der Prokurist reichte ihm eine blau,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730504023/fragment/page=0001

Gäste ununterbrochen fort, dann wurde der Einlaß geschlossen. Bald darauf begann die Auffahrt des Hofstaates, welcher im Hofpavillon der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin, sowie der fremden Fürsten harrte. Diese trafen bald ein (eine Geschützsalve verkündete ihre Ankunft) und auf Einladung des Handelsministers begab sich die glänzende Cavalcade nach der Rotunde, wo für die Herrschaften eine Estrade aufgeschlagen war. Beim Eintritt ertönte die Volkshymne und, nachdem der Kaiser Platz genommen, folgten die gestern mitgetheilten Ansprachen und die kaiserliche Erwiderung. In demselben Augenblicke, in welchem der Kaiser das bedeutungsvolle Wort: „Ich erkläre die Weltausstellung für eröffnet" ausgesprochen hatte, ertönten die Festfanfaren und eine zweite Geschützsalve wurde abgefeuert. Eine dritte ertönte nach dem Hoch, welches, wie mitgetheilt, der Oberbürgermeister Dr. Felder am Schlusse seiner Rede ausbrachte. Die Gesangvereine, ein Chor, welcher aus 400 Tenoren und Bässen und gegen 300 Alte und Sopране gebildet war, trugen sodann ten Festgesang von Händel (Melodie des Siegesgesangs aus „Judas Maccabäus") vor, welchem der folgende, von Josef Weilen eigens für die Feier gedichtete Text unterlegt war. Die Hymne lautete:

Glocken, klingt! und Fahnen weht!
Heut' zu festlichem Empfang,
Und das Werk, das fertig steht,
Grüße weihender Gesang.

Weite Hallen sind bereit,
Rings umher grünt Baum an Baum
Eine Welt voll Thätigkeit,
Regt sich stolz in diesem Raum.

Was der Geist ersinnt und schafft,
Was gebildet Kunst und Fleiß,
Herrlich Bild vereinter Kraft,
Ringend nach dem höchsten Preis.

Auf, ihr Völker, strömet her,
Zu der großen Geisterschlacht,
Euer Fortschritt eure Wehr',
Und die Bildung eure Macht!

Arbeit ist der Staaten Grund,
Gleiches Streben macht auch gleich,
Einen Völker-Friedens-Bund,
Feiert heute Oesterreich.

Nachdem der Kaiser mit seinen Gästen einen Umgang durch die Transepte gehalten, begaben sich die hohen Herrschaften unter den Klängen der Volkshymne aus der Rotunde nach ihrem Pavillon zurück, womit die Feier schloß.

Vermischtes.

— [Eine Velocipeden-Excursion.] Aus London wird geschrieben: Fünf Mitglieder des „Surrey Biocle-Clubs" haben mit einer gleichen Anzahl Mitglieder des „Wickwick-Clubs" soeben einen bemerkenswerthen viertägigen Ausflug vollendet. Am ersten Tage reisten sie auf ihren Velocipeden von London nach Margate, u gefähr 71 englische Meilen; am zweiten Tage begaben sie sich nach Rye, eine Reise von 60 Meilen; von da am dritten Tage nach Brighton, 56 Meilen, und schließlich am vierten Tage nach London zurück, nachdem sie somit ca. 245 Meilen zurückgelegt hatten.

— [Eine Druckfehler-Berichtigung] eigenthümlicher Art hat jüngst der Herausgeber einer amerikanischen Zeitung in folgender Weise geschrieben: „In unserer Office befindet sich eine Fliege, eine ganz besondere, dummdreistige Fliege, die sich von ihren Brüdern und Schwestern durch Hartnäckigkeit und unermüdliche Zudringlichkeit auszeichnet, und in dieser Beziehung Talent genug entwickelt, um Präsident werden zu können. Andere Fliegen können wir hinwegtreiben, wenn wir mit dem Papier danach werfen oder sie aus dem Fenster jagen. Aber diese Fliege läßt sich nicht von uns regieren. Wir schlagen sie aber nicht gerne todt. Sie hat so etwas Zutrauliches an sich, daß es wie eine Verletzung des Gastrechts erschiene, wenn man sie todtschlüge. Aber jene Fliege ist doch zu dreist, sie fliegt uns ins Tintenfaß, kriecht wieder hinaus und wischt sich dann, während wir schreiben, auf unserem Papier die Füße ab. Die Schriftsetzer haben daher oft viele Mühe, unsere Schrift zu enträthseln. Und bei dieser Gelegenheit wollen wir eine kleine Berichtigung machen. In der letzten Nummer unserer Zeitung nannten wir den achtbaren M. MacNoodles „einen principlosen Demagogen". Dies sollte aber heißen: „ein hochherziger Patriot". Und dies war die Schuld jener Fliege. Der große Bruder des achtbaren M. MacNoodles kam heute Morgen in unsere Officin mit einem funkelnagelneuen Rohrstock und erinnerte uns an jenen Druckfehler.

— [Römische Alterthümer in der Pfalz.] Auch in Rheinzabern wurden dieser Tage verschiedene römische Alterthümer zu Tage gefördert: sie bestanden sich in ein m aus römischen Ziegeln gebauten Brunnen, welchen ein Ackersmann aufgedeckt hatte. Es waren verschiedene Gefäße aus rothem und grauem Thon, Schmuckſachen aus Elfenbein und Bronze, Münzen, endlich ein dem Merkur geweihter Votivaltar, welcher eine Nische hat in der das beinahe meterhohe Bild des Gottes mit dem Schlangenstab und seinen sonstigen Attributen in Hautrelief angebracht ist.

— [„Reelles Heirathsgesuch."] Unter dieser Ueberschrift enthält heute die „Voss. Ztg." folgende Annonce: „Eine junge Dame von angenehmem Aeußern und guter Figur wünscht, um der drückenden Einsamkeit zu entgehen, sich mit einem reichen Herrn, am liebsten Millionär, zu verheirathen. Confession und Alter gleichgiltig. Herren, welche hierauf reflectiren, belieben ihre Adresse unter U. 11 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen." — „Am liebsten Millionär" — das wäre allerdings sehr reell!

— [Kunstgenüsse in Aussicht.] Die mannheimer Theaterverwaltung hat folgendes Schreiben erhalten: „Herrn Haupt-Director von dem Mannheimer Stadttheater in Mannheim. Sie werden mich freundlichst entschuldig n, daß ich mir die Freiheit einige Zeilen an Sie zu schreiben. Der Freund meines Schreibens ist, um Aufsuchst von Ihnen zu erlangen. Nämlich es sind zwei junge und feine Leute hier, die mich beauftragten bei Ihnen anzufragen, was Sie denken von dem folgende deren Geschäft ist das schießen nämlich in diesem Wege. Einer steht an einer Ecke und der andere in der Andern von der Bühne so groß dieselbe auch sein mag und schießt einen Apfel um Glas oder irgend ein Gegenstand so klein er auch sein mag von des andern Kopfe, Munde oder aus der Hand. Dieſelben reisten durch manche große Städte, in diesem Lande und sind überall sehr gut und mit gut gefüllten Häuser empfangen worden. Die Zeitungen sprechen sehr gut von denselben. Dieſelben haben eine Absicht, diesen Sommer nach Deutschland und andere Länder zu gehen und könnten Sie mit einen sehr großen gefallen thun, wenn Sie mir diesen Brief so schnell wie möglich antworten würden, und Ihre Meinung darüber geben würden. Wir haben nach London und andere Plätze in Englang geschrieben, dieſelben haben geantwortet, daß Sie keinen Zweifel haben, daß es sehr gute Häuser ziehen wird. Zu gleicher Zeit möchte fragen, wie viel Gehalt zwei bekommen könnten, die solche Sache zur ausführung bringen. Nochmals bitte Sie mir meinen Brief zu beantworten und zeichne Hochachtungsvoll Elias Cahn. — P. S. Schicken Sie den Brief unfrankirt so daß ich Ihnen nicht mit Kosten belästige. Meine Adresse Elias Cahn, care of Capitan Phelan. Kansas-City. Mo."

— [Amerikanisch.] Die in Janesville, Staat Ohio, erscheinende „Post" schreibt: „Wie wir hören, hat ein hiesiger Mann, der aus dem Grun e unser Blatt nicht hält, weil er eine Zeitung borgen kann, eine Maschine erfunden, wodurch er mit dem aus dem Schornstein seines Nachbars kommenden Rauch für seine Familie das Mittagsmahl kochen kann."

— Die Gerichtsverhandlung in der Spitzendiebstahls-Geschichte in Wiesbaden wurde am 1. Mai zu Ende geführt und dauerte bis nach 10 Uhr. Frau v. Langsdorff wurde zu 1½ Jahren Zuchthaus, Frau v. Neeum zu 1½ Jahren Correctionshaus verurtheilt. Beiden aber auf drei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen. Die Verurtheilten werden das Rechtsmittel der Appellation nicht ergreifen.

— In einem Neubau unweit des Bismarckplatzes und der Beustſtraße in Dresden ist am Freitag Vormittags das Treppenhaus zusammengestürzt, wobei 6 Arbeiter ums Leben gekommen und 3 schwer verletzt sind.

— Der Professor Dr. Leunis in Hildesheim ist am Sonnabend mitten in seinem Studium vom Schlagflusse getroffen. Er lebt noch, liegt aber ganz ohne Besinnung, so daß leider wenig Hoffnung auf seine Genesung übrig bleibt. Leunis ist schon im 71. Jahre und jetzt 49 Jahre Lehrer am Gymnasium Josephinum.

Litteratur. Wissenschaft. Kunst.

— In einer jüngst in Leipzig unter Vorsitz des Herrn Generalconsuls Gustav Spitz abgehaltenen General-Versammlung constituirte sich ein Verein unter dem Namen „Museum für Völkerkunde", nachdem es endlich gelungen war, die durch Ankauf in ihrer Gesammtheit erhaltene culturhistorische Sammlung des verstorbenen Hofraths und Ober-Bibliothekars Dr. Gustav Klemm in Dresden durch zweckmäßige Aufstellung in einem städtischen Gebäude für die Forschung nutzbar zu machen.

— Am 28. v. M. fand in Cham im Canton Zug eine Generalversammlung der Anglo Swiß Condensed Milk Company statt, welche beschloß: zum Andenken an Liebig 10,000 Francs dem eidgenössischen Polytechnicum als Liebigfond zu überreichen, damit die Zinsen in einer das Andenken Liebig's ehrenden Weise (zur Unterstützung unbemittelter studierender Chemiker) verwendet werden.

— Mr. George Smith vom britischen Museum, der von dem „Daily Telegraph" nach Assyrien auf eine wissenschaftliche Expedition geschickt worden ist, schreibt diesem Blatte, daß er viele wichtige Entdeckungen gemacht habe. Er hat über achtzig neue Inschriften bereits gefunden; eine darunter ist aus der Zeit 1300 v. Chr. Eine andere wichtige Inschrift ist die des assyrischen Königs Sulmirari, welche Details erzählt über die Herstellung der Nordstraße zu dem großen Tempel des Assur 1320 v. Chr. Ferner hat er eine Anzahl von Tafeln gefunden, die sehr alte und merkwürdige babylonische Legenden, eine Sprüchwörtersammlung und astrologische wie mythologische Noten enthalten. Unter den wichtigen Entdeckungen seien noch erwähnt: Tafeln aus der Zeit und über die Zeit des Sergon, Cambyses und Darius. Herr Smith schreibt endlich, daß er siebenzehn Tage lang zu Nimrud Nachgrabungen veranlaßt und gefunden habe, daß der Südostpalast viel größere Dimensionen habe, als bisher vermuthet wurde. Er hat in demselben geräumige Hallen und schöne Zimmer gefunden und unter dem Pflaster einer der Hallen sechs Thonfiguren, die menschliche Körper mit Löwenhäuptern darstellen. Die Figuren haben jede vier Flügel und den symbolischen Korb. — Ausführlicheres über seine Aufsindungen wird der Gelehrte später an den „Daily Telegraph" schicken.

— Die bekannte Emma George Routledge in London hat das Verlagsrecht aller gedruckten und noch ungedruckten Werke des verstorbenen Lords Lytton (Bulwer) angekauft und wird eine neue Auflage besorgen. Zu den noch ungedruckten Werken gehören ein Roman „Pausanias" und ein Theaterstück „Der Gefangene."

Wasserstand der Saale bei Trotha b. Halle a/S.
Am 2. Mai Abends am Unterpegel 5' 9"
„ 3. „ Morgens „ „ 5' 10"

Civilstand der Stadt Halle.

Getraute:

Marienparochie: Der Schaffner Dietrich zu Nordhausen mit L. Lambinger. — Der Besitzer des Bades Wittekind Thiele mit H. A. E. Dammann. — Der Portier Borrmann mit J. D. F. Köhler. — Der pract. Arzt Dr. Ziemßer zu Stralsund mit A. Dellbrück.

Ulrichsparochie: Der Kutscher Ch. A. Leibrich mit J. A. Francke. — Der Kaufmann A. Blume mit F. P. Michaelis. — Der Maurer F. M. Fister mit der geschiedenen A. Ch. A. Diepe geb. Wiesner.

Moritzparochie: Der Steinmetz Günther mit S. A. Gröbel. — Der Telegraphist Schulz mit S. C. Hesse.

Domkirche: Der Fabrikarb. Heine mit A. S. D. P. Kölling.

Katholische Kirche: Der practische Arzt Dr. med. Kroeger zu Breyha mit C. W. Grohmann.

Neumarkt: Der Stellmacher Schluricke mit A. M. Knauth. — Der Goldarbeiter Haupt mit J. C. Janicke. — Der Kutscher Sauer mit E. Metlau.

Geborene:

Marienparochie: Dem Bauunternehmer Fuhrmann eine T. — Dem Secretär Halfpap ein S. — Dem Schlosser Schmidt ein S. — Dem Hotelbesitzer Achtelstetter ein S. — Dem Schneidermstr. Geßner ein S. — Dem Polizeidien. Falk ein S. — Dem Wagenschieber Thieme ein S. — Dem Schuhmachermstr. Fischer ein S. — Dem Assistent Thiele eine T. — Dem Kaufmann Linde ein S.

Ulrichsparochie: Dem Schuhmachermstr. Voigt ein S. — Dem Handarbeiter Lange eine T. — Dem Böttcher Schöllner ein S. — Dem Fleischermstr. Müller eine T. — Dem Maurer Keller ein S. — Dem Eisenbahnbeamten Huth ein S.

Moritzparochie: Dem Maler Knauth eine T. — Dem Fuhrmann Schaaf ein S. — Dem Böttchermstr. Günther ein S.

Domkirche: Dem Fabrikarb. Brendel Zwillingssöhne. — Dem Fabrikarb. Roßmann eine T. — Dem Kaufmann Lange ein S.

Katholische Kirche: Dem Drahtzieher Hegenscheidt ein S. — Dem Locomotivführer Jeglitzer eine T.

Glaucha: Dem Fabrikarb. Asleben eine T. — Dem Zimmermann Prätorius ein S. — Dem Schneider Kohlmann ein S. — Dem Gasthofsbesitzer Jümpler eine T. — Dem Mechanikus Rost eine T.

Gestorbene.

24. April: 420. Des Locomotivführers Kreutzberg S., Adolph, 1 J. 8 M. 10 T., Dipotheritis. — 421. Eine unehel. unget. T., 1 M., Schwäche. — 422. Des Ober-Post-Secretairs Müller unget. S., 2 M. 8 T., Stickfluß. — 423. Des Maurers Gittel T., Clara, 1 J. 1 M., Lungenentzündung. — 424. Des Rechtsanwalt Hermann Geisel aus Eisleben, 48 J. 2 M., Kniegelenkstuberculose. — 425. Des Schneidermeisters Zopf unget. S., 9 T., Schwäche. — 426. Der Schiffer Karl Biehle, 58 J. 8 M. 21 T., Lungenschwindsucht.

Börsenversammlung in Halle
am 3 Mai 1873.

Weizen, 1000 Kilo, trotz guter Zufuhr und starken Angebot war die Kauflust zurückhaltend und wichen die Preise um ca. 1 Thlr. feine Qualität 88—91 Thlr. bez., geringe Sorten billiger.

Roggen, 1000 Kilo, das Angebot war klein, vorzüglich in Landwaare, welche in feiner Qualität willig Abnehmer findet, 62—64 Thlr. bezahlt.

Gerste, 1000 Kilo, obgleich schwach angeaoten zeigte sich heute geringe da Käufer bei hohen Preisen sehr vorsichtig operiren. ff. Chevalier 70—72 Thlr., Landgerste 67—70 Thlr.

Gerstenmalz 50 Kilo, fest, in schöner Qualität 5½—5¾ Thlr. gehandelt und nach Qualität 5—5½ Thlr. bez.

Hafer, 1000 Kil, fest, bei schwachen Angebot 50 Thlr. bez.

Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Victoria-Erbsen wurden zu 58 Thlr. v rgeblich offerirt.

Kümmel 50 Kilo, knappes Angebot, ordinaire 10½ Thlr. bez. feine Qualität höher.

Wicken 1000 Kilo 50—52 Thlr.

Mais, 1000 Kilo, ohne Handel.

Lupinen, 1000 Kilo, gelbe 2—43 Thlr. bez.

Kleesaaten, 50 Kilo, ohne Handel.

Oelsaaten 1000 Kilo, ohne Handel.

Stärke, 50 Kilo, mäßiger Umsatz, Vorräthe klein effektiv 9½ Thlr. incl. bezahlt.

Spiritus, 10,000 Liter-pCt. loco, Kartoffel- 18 Thlr., Rüben- 17½ Thlr. bez.

Rüböl, 50 Kilo 11½ Thlr. bez.

Prima Solarol 50 Kilo loco und Sommermonate 4⅞—4¾ Thlr. incl. bez., Herbst und Wintermonate fest auch 4¾ Thlr. incl. gehalten.

Petrole. m, deutsches, 50 Kilo, unverändert.

Rohzucker, 50 Kilo, in roher und raffinirter Waare fest.

Rübensyrup 50 Kilo 3¼—4 Thlr. bez.

Rübenmelasse 50 Kilo 40 Sgr.

Pflaumen } ohne Geschäft.
Kirschen }

Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- 15—16 Thlr.

Heuksen 50 Kilo 2¾—2½ Thlr. bez.

Hutermehl 50 Kilo 2¼—2⅓ Thlr.

Kleie 50 Kilo, Roggen- 2—2½, Weizen- 1½—1⅝ Thlr. bez.

Heu 50 Kilo 1½—1¾ Thlr.

Langstroh 50 Kilo 22½ Sgr. bez.

Marktberichte.

Magdeburg, 2. Mai. (Privatbericht). Weizen 86—90 Thlr. Roggen 58—62 Thlr., Gerste 62—72 Thlr., Hafer 48—52 Thlr. für 2000 Pfund. — Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Literproc., loco ohne Faß 17⅛ Thlr.

Eisenbahnfahrplan f. Prov. Sachsen in d. Bucht r. u. **Lipke**

Handelsdepesche hin, „Essen, wie Hagen, das rechnet bereits um 2 Fr. theurer."

„Telegraphiren Sie nach Paris zurück: Zusage, aber 4 Fr. theurer als erste Offerte!" befahl entschieden der Principal, „und dann instruiren Sie unsere Agenten, Alles am Rhein aufzukaufen. Unsere Regierung, das weiß ich, hat Einsehen, und wer will liefern, wenn ich's nicht thue? Verdient muß aber dabei werden."

(Forts. folgt.)

Tüchtige Rock- und Westenschneider in und außer dem Hause, sowie einen **Tagschneider** sucht **J. Breinig,** kl. Steinstr. 5.

Malergehülfen
werden noch angenommen von
A. H. Heinze, kl. Schlamm 3.

1 gebild. **Stadtwirthschafterin** ges. Alters, welche 10 Jahre den Haushalt einer Herrschaft führte, und sehr gute Empfehlung hat, wünscht bald Engagement durch Frau **Binneweiss.**

Gesucht 1 Juli: 1 tüchtige **Landwirthschafterin** zur selbständ. Führung eines Rittergutes. **Gesucht** sof.: 1 herrschaftlicher **Diener** für 1 adl. Herrn; 1 perf. **Kochmamsell** für 1 Badeort; **1 Junger** für adl. Herrschaft; mehrere **Mädchen** für Küche und Haus erhalt. sofort angenehme Stellen d. Frau **Binneweiss.**

1 junger **Schreiber** findet bei 10 bis 12 Thlr. monatl. Gehalt sof. Stelle in meinem **Compt. Fr. Binneweiss,** gr. Märkerstraße 18.

Ein Tischler
findet in oder außer dem Hause dauernde Arbeit bei **F. Jaenicke,** Geiststraße 51.

Kochmamsells, Köchinnen und Hausmädchen sucht bei hohem Lohn Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Kellner, Hausknechte und Laufburschen sucht Frau Deparade, gr. Schlamm 10

Einige Kindermädchen die schon als solche gedient, für vornehme Häuser gesucht durch das **Comptoir von Emma Lerche, große Ulrichsstraße 52.**

Wirthschafteringesuch
zum sofortigen Antritt und ganz freier Station und im ersten Jahre 50 Thlr. Salair. Zeugnisse an die Annoncen-Exped. **„Invalidendank"** Halle a/S.

Ein ordentl. Kindermädchen zum 1. Juni ges. Hetwigstr. 6 part.

Ein junges anständiges Mädchen sucht sogleich Stellung als Verkäuferin oder bei seinen Leuten als Stuben-Mädchen oder bei eine einzelne Dame. Näheres **Geiststraße 37** part.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:
Rathhaussg. 13 l. fein möbl. St. m. Bett sof.
Mittelstr. 8 möbl. Wohnungen sofort.
Mühlgasse 4 2 anst. Schlafst. offen.
Breiteſtr. 15, 2 Tr. sof. Schlafst. m. Kost.
Schulg. 4, 1 Tr. ein fein möbl. Logis.
Kellnergasse 9, 2 Tr. sofort oder zum 15. huj. eine freundl. möbl. Stube mit Schlafcabinet, nöthigenfalls auch mit Instrumentenbenutzung. Näheres in der Wohnung von 11 bis 4 Uhr Mittags.
Fleischergasse 2 p sofort an einen Herrn eine möbl. Stube.
Landwehrstr. 12, 1 Tr. i. freundl. Schlafst. mit Kost.

Zu miethen gesucht:
Zum 1. Juni oder 1. Juli 3 Stuben, Kammer, Küche ꝛc. Offerten abzugeb. Schulgasse 2b, 1 Tr.

Mein unmittelbar an den Bahnhöfen von Halle belegenes ca. 26 Morgen haltendes **Ackergrundstück,** mit 65 Ruthen Breite, an den Fahrdamm der Leipziger-Bahn stoßend, will ich verkaufen.
Selbstkäufer wollen sich direct wenden an **Dr. O. Beeck.**

1000—1200 Thlr. sind auf sichere Hypothek sogleich oder später auszuleihen. **C. Jahn,** gr. Ulrichsstr. 58.

Auch zu haben bei unseren Correspondenten Herren **Alb. Hentze** und **Laage & Co.** in Halle a/S.

Ein ordentliches Mädchen oder eine dergl. Frau wird sofort zur Aufwartung gesucht Rannischestr. 17, I.

Gärten im Stande zu erhalten werden noch angenommen, zu erfr. gr. Ulrichsstr. 35, im Keller.

Anfängern im Clavierspielen wird gründlicher Unterricht ertheilt. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Gut erhaltene Hobelbänke mit Kasten und Eisen, sowie Kinderwagen sind billig zu verk. b. F. Gehrig gr. Ritterg. 1.

Reinl. Aufwartung sofort gesucht Wilhelmstr. 5 III.

1 Wanderbuch und 1 Briefstasche verl., bitte schleunigst abzug. **Steinweg 4.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungsanzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Friedr.** geb. Tannath, von einem gesunden starken Knaben zeigt allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Hirschberg i/Schl, den 30. April 1873.

August Rapfilber.

Heute früh 6 Uhr entschlief nach 41tägigem schweren Krankenlager unser guter **Hermann** im Alter von 3 Jahren, welches tiefbetrübt Freunden und Verwandten anzeigen.

Halle, den 2. Mai 1873.

Eduard Eckart und Frau.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel